



KLASSIK



ARD-
PREIS-
TRÄGER

MI 11.05.2016

THEATERFORUM



PROGRAMM MITTWOCH 11. MAI 2016

SERGEJ PROKOFJEW [1891 – 1953]

Sonate für Flöte und Klavier D-Dur op. 94 (1943)

Moderato | Presto – poco meno mosso | Andante | Allegro con brio – poco meno mosso

KURT WEILL [1900 – 1950]

**„Ofrah's Lieder“ nach Gedichten von Jehuda ben Samuel ha-Levi
für Sopran und Klavier (1916)**

In meinem Garten | Nichts ist die Welt mir | Er sah mir liebend in die Augen |
Denkst du des kühnen Flugs der Nacht | Nur dir führwahr

TOSHI ICHIYANAGI [*1933]

„Paganini Personal“ für Marimbaphon (Vibraphon) und Klavier (1982)

P A U S E

ALEXEJ GERASSIMEZ [*1987]

„Piazonore“ für Vibraphon und Klavier (vor 2015)

FRANZ SCHUBERT [1797 – 1828]

Auswahl von Liedern:

Frühlingsglaube (D 686, 1820/22, Text Ludwig Uhland)

Wonne der Wehmut (D 260, 1815, Text Johann Wolfgang von Goethe)

Nähe des Geliebten (D 162, 1815, Text Johann Wolfgang von Goethe)

Nacht und Träume (D 827, 1822, Text Matthäus von Collin)

Du bist die Ruh' (D 776, 1823, Text Friedrich Rückert)

Seligkeit (Minnelied, 1816, D 433, Text Ludwig Christoph Heinrich Hölty)

ANTONÍN DVOŘÁK [1841 – 1904]

Legenden für Klavier zu vier Händen, op. 59 (1881)

1. Allegretto non troppo, quasi andantino, d-Moll | 3. Allegro giusto, g-Moll |

5. Allegro giusto, As-Dur | 6. Allegro con moto, cis-Moll | 7. Allegretto grazioso, A-Dur

Noch in der Nacht schreibt der Musikjournalist Reinhard Palmer eine Kritik zum Konzert. Sie können diese bereits am nächsten Morgen unter www.theaterforum.de bzw. www.bosco-gauting.de lesen oder sich als Mail-Service schicken lassen. Das Abendprogramm zum Konzert können Sie bereits im Vorfeld auf unserer Homepage unter der jeweiligen Veranstaltung bzw. **Downloads** lesen.

DIE INTERPRETEN

SOOYEON LEE (Südkorea), Sopran

Sie wurde 1988 im südkoreanischen Gwangmyeong nahe Seoul geboren und studierte Gesang an der Seoul Arts High School bei Seunghye You und am College of Music der Seoul National University. Nach ihrem Abschluss nahm sie ein Masterstudium im Fach Operngesang an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Professor Edith Lienbacher auf. Als Postgraduierte führte sie ihr Studium von 2014 bis 2015 bei Professorin Gabriele Fontana fort. Sie wurde mit zahlreichen Preisen internationaler Wettbewerbe geehrt, darunter mit dem Sonderpreis beim Gian Battista Viotti International Music Competition, den Auszeichnungen beim Luciano Pavarotti International Competition und beim internationalen Gesangswettbewerb Beaumarchais-Concours in Wien sowie mit dem Bärenreiter-Urtext-Preis beim Internationalen Mozartwettbewerb Salzburg.

Sie sang in Opernproduktionen und Konzerten am Institut für Gesang und Musiktheater in Wien, im Wiener Musikverein, beim Festival Cully Classique in der Schweiz sowie im Hwaseong Art Center, Seoul Arts Center und Sejong Art Center in Südkorea. Mit den Berliner Philharmonikern interpretierte sie die „Liebesliederwalzer“ von Brahms. Im August vergangenen Jahres ging sie mit dem Asian Youth Orchestra auf Asien-Tournee. Für die Spielzeit 2015/2016 wurde sie in die Accademia del Maggio Musicale Fiorentino an der Opera di Firenze aufgenommen.

Beim 64. Internationalen Musikwettbewerb der ARD wurde sie mit dem zweiten sowie dem Publikumspreis ausgezeichnet.

FRANCISCO LÓPEZ MARTÍN (Spanien), Flöte

Er wurde 1986 im spanischen Plasencia geboren. Seinen ersten Flötenunterricht erhielt er von Juan José Hernández in seiner Heimatstadt. Anschließend studierte er am Conservatorio Superior de Música de Aragón bei Professor Antonio Nuez, Professor Fernando Gómez, Professor Jamie Martín und Professor Emily Beynon. Von 2011 bis 2013 nahm er an der Swedish National Orchestra Academy teil, die von Professor Anders Jonhäll und Professor Håvard Lysebo an der Högskolan för Scen och Musik in Göteborg geleitet wurde. Er spielt als erster Flötist im Ensemble der Göteborgs Operan und darüber hinaus als Gast in der Position des ersten Flötisten für die Göteborgs Symfoniker und die Västerås Sinfonietta. Francisco López Martín wurde bei der Ljunggrenska Tävligen för unga musiker in Göteborg und beim Premio Internacional Andalucía Flauta ausgezeichnet. Er erhielt beim 64. Internationalen Musikwettbewerb der ARD München 2015 den 2. Preis und den Publikumspreis.

ANI & NIA SULKHANISHVILI (Georgien), Klavier

Die Zwillingsschwestern wurden 1988 im georgischen Tiflis geboren und spielen bereits seit zwölf Jahren als Klavierduo

zusammen. Nach dem Besuch des Z.-Paliashvili-Musikgymnasiums in Tiflis studierten beide zunächst als Solisten am Staatskonservatorium Tiflis bei Professor Lali Sanikidze. Im Jahr 2012 wechselten sie an die Hochschule für Musik und Theater München und begannen ein Kammermusikstudium. Seit 2014 führen sie dieses Studium an der Universität Mozarteum Salzburg fort. Ani und Nia Sulkhanishvili gaben als Duo zahlreiche Konzerte, unter anderem in Tiflis, Moskau, Zürich, Warschau und Portland. Sie wurden mit internationalen Preisen ausgezeichnet, darunter dem Preis der „New Names“-Stiftung beim internationalen S.-I.-Taneev-Kammermusikwettbewerb in Moskau, dem Sonderpreis der Republik San Marino, dem Preis des Rundfunksenders Rai Uno und mit dem ersten Preis in der Kategorie Klavierduo des 3. Concorso Pianistico San Marino. Im Jahr 2011 gehörten sie zu den Preisträgern des International Competition of Piano Duo in Białystok (Polen). Jüngst folgte eine Auszeichnung beim Concours International Lions Club de Monaco. Beim 64. Internationalen Musikwettbewerb der ARD erspielten sich Ani und Nia Sulkhanishvili einen zweiten Preis.

ALEXEJ GERASSIMEZ (Deutschland), Schlagzeug

1987 in Essen geboren, war er Jungstudent an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln. Nach dem Abitur setzte er seine Studien zunächst in Berlin an der Hochschule für Musik Hanns

Eisler fort, ehe er 2008 zu Prof. Peter Sadlo an die Hochschule für Musik und Theater München wechselte, wo er im Juli 2014 seinen Master mit Auszeichnung erhielt. Er gewann u.a. den Wettbewerb des Deutschen Musikrats und den 1. Preis sowie Publikums- und Pressepreis des „TROMP Percussion“-Wettbewerbs in Eindhoven in den Niederlanden. Gefördert wird Alexej Gerassimez von diversen Stiftungen, etwa von der Studienstiftung des deutschen Volkes, der Deutschen Stiftung Musikleben oder der Yamaha Music Foundation of Europe.

Als Solist und Kammermusiker gastiert er regelmäßig bei internationalen Festivals wie den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, wo er auch Preisträger ist, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und den Ludwigsburger Schlossfestspielen. Als Solist wurde er u.a. vom Beethoven Orchester Bonn, vom Rundfunk-Symphonieorchester Berlin, von der NDR Radiophilharmonie und vom Arkansas Symphony Orchestra zu Konzerten eingeladen. Seit 1998 entstehen Aufnahmen für den WDR, den NDR, den SWR und den BR sowie für das ZDF und für arte. 2012 erschien bei Genuin seine erste Solo-CD „Alexej Gerassimez Percussion“ mit Musik für Schlagzeug solo und für Schlagzeug und Klavier. Beim 63. Internationalen Musikwettbewerb der ARD München 2014 erspielte er sich den 2. Preis und den Sonderpreis für die beste Interpretation des Auftragswerks „Wolkenstudie“ von Johannes Fischer.

ZUM PROGRAMM

Das Repertoire des Abends bewegt sich großenteils in der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Die neueste Komposition stammt vom Schlagzeug-Interpreten **Alexej Gerassimez** selbst. Das ist bei Schlagzeugern nicht selten der Fall, ist doch das Originalrepertoire fürs Schlagwerk generell auf die neuere Zeit beschränkt und nicht gerade üppig. Das Stück **Piazone** trägt den Namen des Komponisten Astor Piazzolla andeutungsweise im Titel. Der berühmte „Libertango“ des Argentiniers bot die Grundlage für das neu entstandene Werk Gerassimez' und ist darin deutlich zu erkennen. „Piazone“ ist das Ergebnis einer Improvisation über das Thema Piazzollas mit dessen Rhythmus, die über das Originalwerk hinausgehend einen neuen Kontext fand, zumal die Kombination des Schlaginstruments mit dem Klavier (im Grunde auch ein Schlaginstrument) der Idee Piazzollas eine neue Charakteristik verleiht.

Die zweite Komposition für diese instrumentale Kombination ist das Werk des Japaners **Toshi Ichianagi**, der neben Yoko Ono (mit der er zeitweise auch verheiratet war) zu den bedeutendsten Kompositionsschülern von John Cage in New York gehörte. Zu seinen Schöpfungen gehören einige Kompositionen für elektronische Instrumente. Sein Gesamtwerk beinhaltet sechs Sinfonien, ein Violin- und drei Klavierkonzerte neben zwei Opern (darunter „Momo“ nach Michale Ende), zahlreiche kammermusi-

kalische Werke und Klavierstücke. Es finden sich darunter auch Kompositionen für eine Besetzung aus klassischen japanischen und westlichen Musikinstrumenten. Seit den 1960er Jahren schuf Ichianagi Experimentelles in grafischer Notation. Das Werk **Paganini Personal** stammt aus den 1980er Jahren nach der Rückkehr zur Tonalität. So verarbeitete der Komponist darin Originalthemen von Paganini mit Verfahrensweisen atonaler Prozesse.

Bewegt man sich im Repertoire des Abends chronologisch weiter zurück, folgt die **Sonate D-Dur op. 94** von **Sergej Prokofjew**. Sie wirkt insofern irritierend, weil ihr strahlendes D-Dur nichts vom Kriegsszenario der Entstehungsumstände erahnen lässt. Nach Jahren in den USA, in Deutschland, Italien und schließlich in Paris war Prokofjew bereits in die Sowjetunion zurückgekehrt. Die Flötensonate schrieb er in der Uralstadt Perm, wohin er evakuiert worden war. Landschaftlich traumhaft an den bewaldeten Ufern der Kama (Nebenfluss der Wolga) gelegen, bot der Ort die nötige Ruhe fürs kreative Schaffen und ließ vor allem das Kriegsdrama zumindest zeitweise ausblenden.

Die Sonate gehört zu den virtuosesten und gewichtigsten Werken für Flöte überhaupt. Hier konzertieren kammermusikalisch Flötisten auf Augenhöhe mit Violinisten und Cellisten. Technisch ist die Sonate höchst anspruchsvoll, vor allem in Hinsicht auf die Beherrschung der dritten Oktave sowie der Geläufigkeit.

„Das fantastische Scherzo enthält wohl die raschesten Sechzehntel der gesamten Flötenliteratur“, schrieb Flötenvirtuose Gustav Scheck. Gelingt es den Interpreten, die Farbigkeit zu überhöhen, so offenbart es im Sinne Prokofjews einen spätromantischen Geist. Vor allem in den kantablen Passagen. Bei der Uraufführung saß Swiatoslaw Richter am Klavier.

Der gesamte Zyklus der vierhändigen **Legenden op. 59** von **Antonín Dvořák** enthält insgesamt zehn Stücke, von denen fünf hier zur Aufführung gelangen sollen. In der sogenannten slawischen Periode, kurz bevor er die sechste Symphonie beendete, kündigte er seinem Verleger Fritz Simrock die Komposition an. Er widmete den Zyklus dem gefürchteten Kritiker Eduard Hanslick, der sich über das Werk enthusiastisch äußern sollte. Ein kluger Schachzug des Komponisten?

Die zehn „Legenden“ atmen durch und durch tschechischen Geist, was bereits formal an der weitgehenden Auftaktlosigkeit und an der Synkopik der Rhythmen erkennbar ist. Sie wirken so, als wären sie spontan jeweils aus einer momentanen Empfindung entstanden. Dvořák schöpfte dabei aus einer schier unbegrenzten Fülle von Volksweisen, die dem Komponisten stets ein erfrischendes und anregendes Material waren.

Den Anstoß für die Entstehung der Legenden gaben Gedichte von Karel Jaromir Erben (1811 – 1870). Ihr patriotischer Hinter-

grund machte den Lyriker in der Tschechoslowakei populär. Im Vergleich zu den „Slawischen Tänzen“ gelten diese Stücke als weicher und lyrischer. Schon kurz nach der Publikation der „Legenden“ stellte Dvořák von dem Zyklus ebenfalls eine Orchesterversion her.

Zwei große Kompendien im Programm widmen sich dem Kunstlied. Allerdings in zwei unterschiedlichen Ausprägungen. **Ofrah's Lieder** von **Kurt Weill** sind Vertonungen der Lyrik des sephardischen Dichters des Mittelalters Jehuda ben Samuel ha-Levi (1075 – 1141). Noch in seiner Geburtsstadt Dessau entstanden, gehören diese Lieder Weills zum Frühwerk und sind Arbeiten eines Sechzehnjährigen. Ihre romantisch-expressive Charakteristik deutet wohl auf den jugendlichen Übermut hin. Die klassischen hebräischen Verse des sephardischen (spanischen) Juden ha-Levi tragen deutliche iberische Züge.

Die Auswahl der Lieder von **Franz Schubert** bietet hier einen Querschnitt durch eine für das Lied bedeutende Schaffensperiode des Komponisten. Zwischen 1815 und 1823 entstanden, dokumentieren sie die zunehmende Durchdringung der pianistischen Begleitung mit dem komplexen Gesangspart. Schon zu Beginn der doch sehr frühen Periode zeigen die Lieder eine entschiedene Hinwendung zur Entwicklung einer eigenen Stilistik.



VORSCHAU

SCHOSTAKOWITSCH PROJEKT: KLAVIERTRIO & SCHLAGZEUGDUO

SA 17.09.2016 | 20:00 | € 30, SCHÜLER € 15 | VVK AB 02.07.

In diesem spannenden Projekt kontrastiert in der ersten Konzerthälfte Schuberts Klaviertrio Nr. 1 mit einem neuen Percussion-Werk von Johannes Fischer. Die zweite Hälfte gipfelt in der von Schostakowitsch autorisierten Fassung seiner 15. Sinfonie für Klaviertrio und Schlagzeugduo von Viktor Derevianko.

SCHUBERT Klaviertrio Nr. 1 in B-Dur (D 898)

FISCHER »DmitriRemix« für Schlagzeugduo

SCHOSTAKOWITSCH Sinfonie Nr. 15

NATALIA PRISHEPENKO, Violine

SEBASTIAN KLINGER, Violoncello

MARIANNA SHIRINYAN, Klavier

JOHANNES FISCHER, Schlagzeug

DOMENICO MELCHIORRE, Schlagzeug

INFORMATION + VORVERKAUF

bosco-Theaterbüro · Oberer Kirchenweg 1 · 82131 Gauting

Telefon: 089 - 45 23 85 80 · Fax: 089 - 45 23 85 89

kartenservice@theaterforum.de · www.theaterforum.de

Dienstag - Freitag 9 - 12 Uhr, Samstag 10 - 12 Uhr

Dienstag / Donnerstag / Freitag 15 - 18 Uhr

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Hans-Georg Krause

Leitung des bosco (i.V.): Désirée Raff

Künstlerische Leitung des Klassikforums: Rainer A. Köhler

Programmtexte und Einführungen: Reinhard Palmer

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERER

Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting,

Fördermitglieder des Theaterforums Gauting,

Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK

bezirk  oberbayern

STA
Landratsamt Starnberg



Kreissparkasse
MÜNCHEN STARNBERG EBERSBERG